

Freizeit (HUCK 1982; SCHILDT 1995; ANDERSEN 1996; MAASE 1997)

1. Übersicht

a. Arbeitszeit und Freizeit. (1) Wochenarbeitszeit. Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit von Vollzeitstellen, in D von rd. 70h im 3. V. 19. Jh. auf 38,5–40h (seit 1985). 2. H. 1950er J./frühe 1960er J. nur beschränkt Reduktion der Tagesarbeitszeit, sondern v.a. Durchsetzung der 5Tageweche. – (2) *Urlaub.* Ab 1918 Verbreitung von Urlaubsregelungen in Tarifverträgen, aber geringer Umfang u. Inanspruchnahme. 1933–1937 erhielt die Mehrheit der Lohnempfänger:innen Anspruch auf 6–12tägigen bezahlten Jahresurlaub. 1963 Bundesurlaubsgesetz, das bis 35 J. mind. 15, danach mind. 18 Werktage bezahlten Urlaub vorschreibt. Seit 1980 sehen Urlaubsregelungen 22–27 Tage vor.

b. Hauptphasen der Freizeitgestaltung. (1) Traditionelle u. organisierte Geselligkeit. V.a. von Männern frequentierte Kneipe/Gaststätte (neben Ort des Alkoholkonsums u. Geselligkeit auch Informationsbörse sowie Anknüpfung von polit., wirtschaftl. u. sozialen Kontakten) sowie familiäre (Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse) bzw. kommunale Feste (v.a. Kirmes/Märkte mit Tanzanlässen) sind traditionelle Formen der Geselligkeit, die harten, oft monotonen Arbeitsalltag durchbrechen (auch: »blauer Montag«). Im 19. Jh. Ausbreitung von Vereinen, ab 3. V. 19. Jh. auch auf Unterschichten (§2).

(2) *Aufkommen der kommerzialisierten Massenkultur, ca. 1890–1930er J.* E. 19. Jh. Ausweitung der Aktivitäten von Jahrmarktfahrern u. Kneipeninhabern. Im Ruhrgebiet wegen leichter Überwachbarkeit Privilegierung großer Wirtshäuser, die zur Bewältigung von Fixkosten ihr Angebot um Attraktionen erweitern (Vereins- u. Konzertsaal). Hieraus entstanden Variété, Tingeltang, Kino (KIFT 1992). In großen Städten Entstehung von Vergnügungsvierteln: z. B. Berlin: Friedrichstraße (MORAT et al. 2016). Ebenso um 1900 Entstehung des Zuschauersports (Fußball, Rennen; Zwischenkriegszeit [Motor-]Radsport). In diesem Zusammenhang zunächst Entstehung von Sportstätten in Parks, später in Form von Stadien (). Die außerhäuslich verbrachte Freizeit erreichte wohl um 1930 einen Höhepunkt.

(3) *Familiarisierung und Differenzierung 1950–1970er J.* »Mit meiner Familie zusammensein« u. »Reisen« schufen für Frauen u. Männer in den 1950er J. am meisten zusätzlichen Freizeitnutzen. Fernseher u. Auto machten ab E. 1950er J. diesen Wunsch erfüllbar; parallel gingen Umsätze von Kino, Tanzlokalen, Wirtshäusern etc. zurück; es wird von einer Familiarisierung bzw. Verhäuslichung der Freizeit insbes. der Männer gesprochen. Die außerhäusliche Sphäre wandelte sich dagegen zur Bühne der Jugendkultur → generationelle Differenzierung der Freizeitkultur.

c. Funktionen der modernen Freizeit. (1) Regeneration der Arbeitskraft angesichts ihrer intensiven, durch abstrakte Zeitmessung u. keine traditionelle soziale Regulative geregelten Nutzung (vgl. 07.11.23, §2.a), die sich wohl im Zuge von Taylorisierung im 20. Jh. intensivierte (21.11.23); Bsp. KdF (§4.a/2), Ertüchtigungssport. – (2) *Kompensation* von in Arbeit erfahrener Entfremdung (z. B. übermäßiger Alkoholgenuß; Lustbarkeiten, die Spaß bereiten); umgekehrt dient in diesem Fall Freizeit der Selbstfindung durch eine von der Arbeit autonome kulturelle Praxis. – (3) *Distinktion über Konsum.*

Freizeitpraxis kann zur Abgrenzung bzw. zum Prestigegewinn sowie in einer nach Lebensstilen differenzierten Erlebnisgesellschaft zur Generierung u. Reproduktion der eigenen Identität genutzt werden (z. B. Hobbies, Urlaubsziele).

2. Organisierte Vereine und Sport

a. Unterschichten im Vereinswesen im Kaiserreich (RITTER 1979; Tenfelde in REULECKE/WEBER 1982; Krey in KIFT 1992). Ab 3. V. 19. Jh. dehnte sich das ursprünglich bürgerl. Vereinswesen auf die gesamte Gesellschaft, insbes. auch die industriellen Unterschichten aus. In wichtigen Bereichen (insbes. Sänger-, Sport-, Turnvereinen) wurden hinsichtlich ihrer Anzahl weit dominierende bürgerliche Vereine durch proletarische Vereine gedoppelt, so dass eine weitgehend eigenständige proletarische organisierte Geselligkeit entstand, die allerdings bis 1914 vom Staat scharf kontrolliert wurde. Unpolitisch bzw. konform waren Kriegervereine, Taubenzüchter- u. Bienenzüchtervereine. In diesen Freizeitvereinen wichtige Rolle individueller kultureller bzw. körperlicher Aktivität.

b. Von der Körperertüchtigung zum Sport (EISENBERG 1999; KRÜGER 2004–5). Die Turnerbewegung ab den 1820er J. hatte bis in die 1930er J. stark nationalistische u. zeitweise militaristische Züge. Vor dem Hintergrund des Bedeutungsverlusts körperlicher Arbeit in bürgerlichen Schichten erhielt Körperertüchtigung u. Körperkontrolle einen Selbstzweck als Attribut des mündigen Bürgers (abgesehen von vormilitärischer Schulung). Es dominierte (Geräte-)Turnen im Kollektiv ohne Leistungsmessung. Um 1900 verbreitete sich in Deutschland der angelsächsische Team- u. Leistungssport u. gleichzeitig damit der Zuschauersport (1920er J. Bau von Arenen; Übertragung von Wettkämpfen im Radio). Parallel entwickelte sich auch der Massensport, so dass 1931 knapp 3,5 Mio. Sportlern ca. 3,0 (bürgerl. u. Arbeiter-)Turnern gegenüberstanden. Ab 1925 begannen sich an dt. Unis die Sportwissenschaften zu etablieren. In den 1950er J. verblieb zunächst der organisierte Sport auf dem Niveau der frühen 1930er J. 1960er/70er J. Verdreifachung u. starke Zunahme des Frauenanteils der Mitglieder von Sportvereinen. Zudem Rückgang der geselligen Funktion zugunsten eines Service-Angebots zur Kompensation körperlicher Passivität im Büro-Alltag.

3. Massenmedien

a. Lesekultur. Vom späten 19. Jh. bis 2. WK bildeten politische Zeitungen u. Familienzeitschriften (u. a. »Gartenlaube«) die wichtigsten populären Lesestoffe. Nach dem 2. WK kamen (neben der dominanten regionalen Presse, die z. B. 1957/8 von 62,5% der Erwachsenen gelesen wurde) Boulevard-Zeitungen auf, insbes. Bild ab 1952, Auflage 1955 2 Mio., 1962 4 Mio. Daneben Expansion der Illustrierten, die anfangs 1950er J. mit 6 Mio. Auflage bereits das Niveau des Reichs 1939 erreichten. Neben etablierten Illustrierten (Quick, Stern) große Bedeutung der Rundfunk- u. Fernseh-Illustrierten (»Hör Zu« ab 1946, Auflage 1962 4,2 Mio., von jedem/r 3. Erwachsenen gelesen).

b. Hörfunk. Sendernetze ab 1923, 1926 1 Mio., 1932 4 Mio. (¼ der Haushalte) Empfänger. Bis 1941 verfügten 70–80% aller Haushalte über einen Empfänger; Ende 1950er J. wohl flächendeckende Ausstattung der Haushalte. Radiohören war familiäre Aktivität:

Strukturierung des Familienalltags, (z. B. Koordination Essen-Nachrichtensendung); Radioempfänger als prestigieöses Wohnzimmer-Möbel. 1960er J. Miniaturisierung u. »Mobilisierung« → Wandel zu individuellem Begleiter von Arbeit, Unterwegssein, etc. In 1950er J. mittlere Hördauer 4h (»Radiotismus« seit 1920er J.), um 1960 Halbierung, v.a. wegen Verdrängung des Abendhörens durch TV.

c. *Kino*. Um 1900 Aufkommen des Kurzfilms u. Vorführung im Rahmen von Kirmes u. Konzertsälen. Zunächst dominierten dokumentarische Filme, die rasch zugunsten von humoristischen u. nach 1910 von fiktiv-erzählenden Filmen zurücktraten. Parallel Etablierung des Spielfilms als insbes. auch Frauen offenstehendes Format. 1928 erster Höhepunkt mit ca. 350 Mio. Eintritten; vermutlich im Vergleich zu Printmedien weitere Reichweite von fiktiven Stoffen bzw. Identifikationsfiguren. 1950–1956 Expansion von ca. 490 Mio. auf 820 Mio. Eintritte, danach rasche Reduktion wegen Ausbreitung des Fernsehens u. parallel Wandel zu einem Element der Jugendkultur.

d. *Fernsehen*. Ab 1952 NWDR, 1954 ARD, 1963 ZDF; Verbreitung von Fernsehgeräten v. a. im Gefolge von Großanlässen: 1954 WM Bern 1969 Mondlandung. 1957 hatten 7% aller Haushalte, 1960 ¼, 1970 ca. ¾ einen TV → Verlagerung des TV-Konsums vom öffentlichen Raum (v. a. Kneipen) in Familie. Geringe schichtspezifische Unterschiede, da in Unterschichten TV als billige Alternative zum Ausgehen, in den Oberschichten dagegen als kulturell minderwertig galt. Prominent waren im Programm Doppelung des Familienlebens, kollektiver Spaß (Beginn der Ära der »Quizmaster«), erst ab E. 1950er J. eigentliche Spielfilme. Erklärung der fortwährend großen Beliebtheit des Fernsehens als Freizeitbeschäftigung mit (1) geringem Zugangsaufwand (kein Bedarf zum Verlassen des Wohnraums), (2) geringem kognitivem Aufwand (rezeptive, keine aneignende Tätigkeit) sowie (3) fortwährender Differenzierung des Angebots.

4. *Tourismus* (HACHTMANN 2007)

a. *Tourismus bis ca. 1950*. (1) *Stichworte zur Zeit bis 1933*. Vergnügungsreise der Oberschicht entstand seit E. 18. Jh. parallel zur Natur- u. Antikenbegeisterung von Aufklärung u. Romantik. Anfänge der Kommerzialisierung mit Anfängen der Pauschalreise (Thomas Cook 1841) u. der Reiseführer (Baedeker 1835). 2. H. 19. u. 1. V. 20. Jh. erfolgte parallel zur Problematisierung des Stadtlebens ein Aufschwung der Naturbegegnung in Form des Alpinismus u. des Wanderns, bei Ausweitung auf Arbeiter (SPD-nahe »Naturfreunde«) u. Jugend (Wandervogel). – (2) *Kraft durch Freude (KdF)*; Spode in HUCK 1982). Populärste NS-Organisation, die komplementär zur Verankerung des Jahresurlaubs steht (vgl. §1.a). Sie organisierte v.a. Sonntags- oder Kurzfahrten (1–2 Tage; 1937 6,8 Mio. Teilnehmer:innen); propagandistisch verwertete Hochseefahrten waren marginal. Tiefe Preise dank hohem Aufkommen (nur sekundär Bezuschussung). Dennoch geringe Reichweite u. geringe Erfassung der Arbeiterschaft. Die Einführung des Jahresurlaubs scheint auch den kommerziellen Tourismus begünstigt zu haben (z. B. Verdreifachung der Zahl von Reisebüros zwischen Mitte 1920er J. u. 1938).

b. *Der Aufbruch in den 1950er–1980er J.* (1) *Häufigkeit, Ziele*. Die Reiseintensität (Anteil der über 14-Jährigen, die eine Urlaubsreise von mind. 5 Tagen gemacht haben)

stieg von 21% 1950 auf 58% 1980 u. ca. 75% seit den 1990er J. 1954 führen noch 43% der Reisenden zu Verwandten, 15% ins Ausland, 1959 bereits 1/3 u. 1968 51%, seit E. 1980er J. knapp 70%. Bis 1980er J. rangierte Österreich als Auslandsziel obenan; südl. Destinationen zunächst Italien, ab den 1970er J. stärker Spanien. – (2) *Transportmittel*. Ab 1963 überstieg der Pkw (48%; ab ca. 1970 2/3) die Bahn (39%) als Transportmittel. Parallel begann das Flugzeug touristisch genutzt zu werden (1960 1%, 1969 6%, 1998 33%). – (3) *Unterbringung*. Pension/Fremdenheim u. Campingplatz stellten Ende 1950er/1960er J. Hauptunterbringungsform dar (60–70%); dank Individualmobilisierung blieb letzterer auch danach wichtigste Unterbringungsform.

c. *Kulturelle Bedeutung des Massentourismus*. Über Ernährung u. Erinnerungsstücke bleibt die Urlaubserfahrung dauerhaft präsent. Funktionen: (1) *Reproduktion*. 1987 erwarteten Urlauber zu 54% Sonne, zu 38% Natur u. zu 33% Ruhe. – (2) *Distinktion*. Abzeichen von Destinationen auf Autos, Gepäckstücken etc. künden von touristischen Leistungen, Dia-Abende (1950er–1970er J.) heben Reisende von Daheimgebliebenen ab. Mit der allgem. Verbreitung des Urlaubs in den 1980er J. allerdings Rückgang der distinktiven Bedeutung von Tourismus. – (3) *Szene der Erlebnisgesellschaft*. Ein Teil des Tourismus (Clubs, Aktivurlaub) zielt ausdrücklich auf das Erschließen bzw. Zelebrieren eines individuellen Lebensstils. Insbes. Abenteuerferien implizieren die Erschließung immer neuer unerschlossener Tourismusgebiete mit entsprechenden Krisen-/Sättigungserscheinungen. Über Ethnofood, Musik u. Kleider wird der Alltag an außeralltägliche, identitätsbildende Urlaubserfahrungen angeschlossen.

Zitierte Literatur (AfS=Archiv für Sozialgeschichte)

- ANDERSEN (1996) wie 17.10.23; REULECKE/WEBER (1978) wie 07.11.23.
 DINÇKAL, Noyan: *Sportlandschaften: Sport, Raum und (Massen-) Kultur in Deutschland 1880–1930* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013).
 EISENBERG, Christiane: *„English Sports“ und deutsche Bürger: eine Gesellschaftsgeschichte 1800–1939* (Paderborn: Schöningh, 1999).
 HACHTMANN, Rüdiger: *Tourismus-Geschichte* (Göttingen: Vandenhoeck u. R., 2007).
 HUCK, Gerhard (Hg.): *Sozialgeschichte der Freizeit: Untersuchungen zum Wandel der Alltagskultur in Deutschland* (Wuppertal: Hammer, 1982²).
 KIFT, Dagmar (Hg.): *Kirmes – Kneipe – Kino: Arbeiterkultur im Ruhrgebiet zwischen Kommerz und Kontrolle (1850–1914)* (Paderborn: Schöningh, 1992).
 KRÜGER, Michael: *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports*, 3 Bde. (Schorndorf: Hofmann, 2004–5²).
 MAASE, Kaspar: *Grenzenloses Vergnügen: Der Aufstieg der Massenkultur 1850–1970* (Frankfurt a. M.: Fischer, 1997).
 MORAT, Daniel et al.: *Weltstadtvergnügen. Berlin 1880–1930* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016).
 RITTER, Gerhard A. (Hg.): *Arbeiterkultur* (Königstein: Athenäum, 1979).
 SCHILDT, Axel: *Moderne Zeiten: Freizeit, Massenmedien u. „Zeitgeist“ in der BRD der 1950er Jahre* (Hamburg: Christians, 1995); s.a. ders. in *AfS* 33 (1993), 357–406.